

**SOLIDARITÄT
BEWEGT**

Die Folgen
der Teuerung

Seite 4

**SOLIDARITÄT
BEWEISEN**

Arbeit in der
Klimakrise

Seite 12

**SOLIDARITÄT
VERBINDET**

Startschuss: KV-
Verhandlungen

Seite 18

**SOLIDARITÄT
LEBEN**

Bühnenluft
schnuppern

Seite 24

Ausgabe
Nummer

997

Sept. 2022

Solidarität

DAS ÖGB-MAGAZIN FÜR ÖSTERREICHS ARBEITSWELT

WWW.OEGB.AT



Heiße Gletscher, kalte Wohnungen?

WÄHREND DIE KLIMAKATASTROPHE AUCH VIELE
JOBS VERNICHTET, SCHICKT DIE TEUERUNG DIE
MENSCHEN IN DIE ARMUT. WOHIN FÜHRT DAS
ALLES UND WAS MUSS JETZT GESCHEHEN?

Preise runter!
Tausende Menschen
sind in ganz Österreich
auf die Straße gegangen,
damit das Leben wieder
leistbar wird.

Seite 7

ÖGB



ELISABETH SCHWENTER, CHEFIN VOM DIENST DER SOLIDARITÄT

Wir brauchen Fairness

Müssen wir bald zusehen, wie die Chefs der großen Energiekonzerne unvorstellbar reich werden, während wir uns kaum mehr das Nötigste zum Leben leisten können? Die Antwort könnte ein klares „Nein“ sein. Könnte. Denn zuerst muss die Politik ihren Job machen und die Preisexplosionen stoppen. Die Anleitung dafür kann sie gerne von unseren ExpertInnen haben: **Helene Schubert**, ehemalige Nationalbankerin und **neue Leiterin des volkswirtschaftlichen Referats des ÖGB**, ist eine von Österreichs Top-Expertinnen. Sie **erklärt im großen Interview ab Seite 4, was jetzt zu tun ist.**

Die Zeit drängt! Die Botschaft sollte bei der Regierung angekommen sein. 32.600 Menschen in ganz Österreich haben am 17. September bei den **großen „Preise runter!“-Demos ein lautstarkes Zeichen** gesetzt (Seite 7). Denn es stehen Existenzen auf dem Spiel. Von ArbeitnehmerInnen, AlleinerzieherInnen, PensionistInnen und vielen Menschen, die in diesem Land leben.

ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian hat auch schon angekündigt, dass er an anderer Stelle echte Fairness erwartet. Nämlich bei den Kollektivvertragsverhandlungen. **Es braucht einen Mindestlohn und ein Mindestgehalt von 2.000 Euro brutto** (Seite 21).

Auch die Klimakrise verlangt nach fairen Lösungen. Der vergangene Sommer hat uns **vom Neusiedler See bis in die Tiroler Gletscher** gezeigt, dass wir uns schleunigst an die Arbeit machen müssen, um einen **sozial gerechten Wandel** auf die Beine zu stellen (Seite 12).

Ja, da warten große Brocken auf uns. Gerade in schweren Zeiten hilft aber auch ein bisschen Ablenkung: ÖGB-Mitglieder haben den direkten Draht zu den besten Ticketangeboten, vom kleinen Kabarett bis zum atemberaubenden Musical (Seite 24). **Und zu gewinnen gibt es natürlich auch wieder etwas.**

Viel Spaß beim Lesen!

soli@oegb.at

Ausgewählte Mitwirkende dieser Ausgabe



AMELA MURATOVIC

Die Redakteurin hat sich für diese Ausgabe der *Solidarität* mit den Auswirkungen des Klimawandels auf den Arbeitsmarkt beschäftigt. Ihre Reportage ist ab Seite 12 zu lesen!



KARIN ZIMMERMANN

Die Expertin für Gleichstellungsthemen erklärt im Interview, warum Frauen sicher nicht selbst daran schuld sind, wenn sie weniger verdienen als Männer.



PETER LEINFELLNER

Der gebürtige Grazer hat alle wichtigen Infos zum Thema Kollektivvertrag zusammengetragen. Wer hat ihn, wer braucht ihn, wie wird er verhandelt und was ist in diesem Jahr neu?



SOLIDARITÄT DAMALS

1942

MEIN JAHRGANG

Im Jahr 1939 floh **Walter Stern** vor den Nationalsozialisten nach Palästina. Dort erlernte er die Berufe **Bäcker und Schlosser**. Im Kibbuz schloss er sich dem **Kommunistischen Jugendverband** an und **kämpfte** im Zweiten Weltkrieg mit den Engländern **gegen die Deutschen**. 1942 kehrte er mit der britischen Armee nach Österreich und 1945 nach Wien zurück. Zwei Jahre später wurde Walter Stern Gewerkschaftsmitglied. Er war Betriebsrat und ab 1955 **Betriebsratsvorsitzender** in der Firma Goerz. Im April 2022 feierte er seinen 98. Geburtstag.

Mehr zu Walter Sterns bewegtem Leben gibt es hier: oegb.at/walter-stern-betriebsrat

Foto © ELISABETH MANDEL



Kommt nach der Gier die Armut?

Schuld an den Preisexplosionen sind unter anderem Börsenspekulationen, die viele arm und einige wenige reich machen. Für ÖGB-Expertin Helene Schubert ist klar: Der Staat muss in dieses System eingreifen. **Seite 4**



Löhne & Gehälter rauf!

Die Kollektivvertragsverhandlungen starten. Alle wichtigen Infos und alle Details gibt es ab **Seite 20**



Arbeit in der Klimakrise

Die Auswirkungen des Klimawandels sind nicht mehr zu übersehen – und viele ArbeitnehmerInnen bangen um ihre Jobs. **Seite 12**



Facebook, Instagram, YouTube und Co. In diesem Heft findest du neben spannenden Geschichten und hilfreichen Tipps für deinen Arbeitsalltag unterschiedliche Möglichkeiten, die Angebote des ÖGB auch online zu nutzen. Die Symbole neben den Geschichten helfen dir dabei.

So kannst du die QR-Codes einfach scannen und direkt auf aktuelle Umfragen, nützliche Infos, Podcasts, Videos und vieles mehr zugreifen. Halte dazu deine Handykamera über die Codes im Heft und folge dem angezeigten Link. **Probiere es gleich hier aus!**



Auf unseren Social-Media-Kanälen diskutiert die ÖGB-Community täglich über aktuelle Themen. Sei dabei und folge uns auf Facebook, YouTube, Instagram und Twitter. Wir freuen uns auch über dein Feedback: Wie gefallen dir die Möglichkeiten, zwischen Print und Online zu wechseln? Schreibe uns an soli@oegb.at!

SOLIDARITÄT BEWEGT

Ärger mit der Energierechnung	7
Welche Rechte habe ich?	
„Preise runter!“, ÖGB-Demonstration	7
Tausende gingen auf die Straße	
Übergewinnsteuer – so geht's	8
Das ÖGB/AK-Modell im Überblick	
Teuerung: Das fordert der ÖGB	10
Wie wir die Kostenexplosion stoppen	

SOLIDARITÄT BEWEISEN

Klimaschutz schafft Arbeitsplätze	16
Qualifizierung als Schlüssel zum Erfolg	
Klimaprotest am 22. September	17
Eine gute Zukunft für alle ist möglich	
Die Zeit zu handeln ist jetzt!	17
Gastkommentar: ORF-Experte Marcus Wadsak	

SOLIDARITÄT VERBINDET

Teuerungsdemos vor 110 Jahren	18
Historisches mit aktuellem Bezug	
Dein Kollektivvertrag	20
Alle Details rund um deine Vorteile	
2.000 Euro für ein gutes Leben	21
Mindestlöhne und -gehälter rauf!	
Was bedeutet eigentlich ...?	22
Equal Pay Day: Frauen verdienen mehr!	
Internationale Gewerkschaften	23
Führungskräftetreffen in Wien	
Alles korrekt beim Ferienjob?	23
Was du nach dem Sommer checken solltest	
Weiterbildung und Netzwerke	23
Termine für Gewerkschaftsmitglieder	

SOLIDARITÄT LEBEN

Kino, Theater und Show	24
Die besten Angebote für ÖGB-Mitglieder	
Kreuzworträtsel	26
Mitmachen und Goodie-Bags gewinnen!	
Blattläuse und Mordfälle	27
Buchtipps und Gewinnspiel	



Kommt nach der Gier die Armut?

Helene Schuberth war wirtschaftliche Beraterin eines Bundespräsidenten und eines Bundeskanzlers, Leiterin der Auslandsanalyseabteilung in der Oesterreichischen Nationalbank und lehrte an mehreren Universitäten. Die neue Leiterin des volkswirtschaftlichen Referats des ÖGB ist eine der Top-ExpertInnen für Verteilungspolitik, Inflation und Teuerung. Ob wir weiterhin machtlos zuschauen müssen, wie sich einige wenige auf unsere Kosten bereichern, erklärt sie im Interview.

INTERVIEW: ALINA BACHMAYR-HEYDA

Wie funktioniert der Energiemarkt, wer bestimmt die Preise und was wird die Teuerung mit uns als Gesellschaft machen? „Dass wir alle ärmer werden, stimmt so nicht – einige wenige werden unvorstellbar reich“, sagt **ÖGB-Expertin Helene Schuberth**.

In den vergangenen Monaten sind unsere Energiepreise explodiert. Schuld daran sind unter anderem Börsenspekulationen, die viele arm und einige wenige reich machen. Für ÖGB-Expertin Helene Schubert ist klar: Der Staat muss in dieses System eingreifen.

Es handelt sich auch um hausgemachte Inflation, die man schon längst hätte stoppen müssen.



Täglich hören wir, dass wir alle ärmer werden. Stimmt das?

Wir befinden uns in einer außergewöhnlichen Situation, das kann man nicht schönreden. Die stark gestiegenen Preise für die Energie, die wir importieren, führen sicherlich dazu, dass Österreich ärmer wird. Denn es fließt mehr Geld ins Ausland, um die höheren Preise der importierten Energie zu bezahlen. Was aber noch wichtiger ist: Sehr viel Geld wandert von den KonsumentInnen zu den Unternehmen. Dass wir alle ärmer werden, stimmt so nicht – einige wenige werden unvorstellbar reich.

Grundsätzlich gilt: Die Preiserhöhungen bei der Energie übertragen sich auf Güter und Dienstleistungen. Aber es gibt auch Unternehmen, die ihre Preise weit aus stärker ansteigen lassen, als das durch die gestiegenen Kosten gerechtfertigt wäre. Es handelt sich auch um hausgemachte Inflation, die man schon längst hätte stoppen müssen. Man nennt es „Gier“-Inflation.

Warum können Energiepreise ungebremst durch die Decke gehen?

Die Energiepreise steigen bereits seit Herbst 2021, unter anderem, weil damals schon Russland die Gaszufuhr nach Europa gedrosselt hat. Mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine stiegen dann die Energiepreise in astronomische Höhen. Aber der Energiemarkt ist auch von Spekulationen getrieben. Neben

zwischenstaatlichen Verträgen, etwa mit der russischen Gazprom, wird Gas auch an Börsen gehandelt. Zahlreiche internationale Finanzinvestoren wie die Deutsche Bank handeln mit Gas. Bei Börsenspekulationen werden Knappheiten enorm verstärkt. Das treibt die Preise, und das gilt es zu unterbinden.

Ist die Preisspirale unaufhaltbar oder können wir sie verhindern?

Als die EU Sanktionen gegen Russland beschlossen hat, hätte sie gleichzeitig einen Plan vorlegen müssen, der Bevölkerung und Wirtschaft schützt. Etwa eine gemeinsame Einkaufsplattform für Gas, das dann zu billigeren Preisen an die Länder weitergegeben hätte werden müssen. Man hätte sofort den Strom- vom Gaspreis entkoppeln müssen. Derzeit bestimmt das teuerste Kraftwerk den Strompreis. Diese sogenannte Merit Order hatte lange Zeit eine Berechtigung, weil dadurch erneuerbare Energieträger gefördert wurden. Aber derzeit ist das teuerste Kraftwerk das Gas- ▶

In Wien zog die Demonstration vom Schweitzergarten an der AK vorbei zum Karlsplatz.

Alle Fotos der Demos aus allen Bundesländern findest du hier: oegb.at/preiserunter-fotos



Gemeinsam gegen die Preisexplosion

Zehntausende Menschen standen am 17. September gegen die Teuerung auf.

„Uns reicht’s!“, sagte ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian am Wiener Karlsplatz vor Tausenden Menschen. In ganz Österreich gingen insgesamt 32.600 Menschen auf die Straße, um den explodierenden Kosten und der Untätigkeit der Politik den Kampf anzusagen. Denn die Politik muss endlich handeln und kann nicht mehr tatenlos zusehen, wie unser Leben unleistbar wird. (ab)

Immer Ärger mit der Energierechnung

Der Energielieferant ändert den Vertrag, die Preise oder droht gar mit Kündigung?

Als Kundin bzw. Kunde hat man das Recht, Preisänderungen zu widersprechen oder selbst den Vertrag zu kündigen – innerhalb von drei Monaten. Innerhalb dieser Frist muss man noch zum alten Preis beliefert werden und sich einen neuen Lieferanten suchen. Kündigt der Anbieter den Vertrag, gilt eine Frist von acht Wochen. Man wird also noch weitere acht Wochen zu den alten Lieferbedingungen versorgt und muss sich in dieser Zeit einen neuen Lieferanten suchen.

Kündigung trotz Preisgarantie?

Derzeit gibt es einige Energielieferanten, die für einen bestimmten Zeitraum eine fixe Preisgarantie gegeben haben und nun trotzdem die Preise erhöhen. KundInnen, die damit nicht einverstanden sind, werden gekündigt. AK und Verein für Konsumentinformation prüfen, ob und wie rechtlich dagegen vorgegangen werden kann. (es)

Alle Infos dazu findest du auf der Seite der AK unter www.arbeiterkammer.at

Tipp: Einen Tarifkalkulator zum Energie-Preisvergleich gibt es hier: www.e-control.at

Wer soll das bezahlen? Die Reichen!

Gesundheitsversorgung, Bildung, Infrastruktur oder auch die Entlastungspakete gegen die Teuerung – die Krisen der Zeit zeigen, wie wichtig der Sozialstaat ist. Ihn finanziert der Staat mit Steuern und Sozialabgaben. Aber nicht alle tragen ihren fairen Anteil bei. Während ArbeitnehmerInnen und KonsumentInnen rund 80 Prozent des Steueraufkommens leisten, kommt von Vermögen nur ein verschwindend geringer Beitrag von 1,3 Prozent. (mb)

Wie man das ändern könnte, erfährst du hier: www.oegb.at/reiche-sollen-zahlen

Worst Case: arbeitslos und arm

Für viele Menschen reicht angesichts der Rekordteuerung ein volles Einkommen nicht mehr zum Leben. Jobsuchende, die mit der Hälfte ihres vorherigen Einkommens auskommen müssen, haben es umso schwerer. Schon vor den aktuellen Preisexplosionen waren neun von zehn Arbeitslosen armutsgefährdet, ihre Situation verschlimmert sich rasant. Das Arbeitslosengeld muss daher so schnell wie möglich auf 70 Prozent Nettoersatzrate erhöht werden. (bk)

Mehr dazu: www.oegb.at/arbeitslosenversicherung-neu

Immer noch verdienen Frauen etwa 20 Prozent weniger als Männer. Frauen sind also ungleich öfter von der massiven Teuerung bedroht und betroffen als Männer. Um Frauen vor Armut zu schützen, braucht es dringend wirksame Maßnahmen wie etwa das temporäre Streichen der Mehrwertsteuer auf Lebensmittel.

KORINNA SCHUMANN,
ÖGB-FRAUENVORSITZENDE & VIZEPRÄSIDENTIN



Welche Maßnahmen notwendig sind, um Frauen vor der Teuerung zu schützen, erfährst du hier: [oegb.at/frauenarmut-verhindern](https://www.oegb.at/frauenarmut-verhindern)

Foto DEMONSTRATION © ELISABETH MANDEL SCHUMANN © ZAHRADNIK

kraftwerk – da ist es ja absurd, dass man so ein System aufrechterhält.

Die österreichische Politik muss alle Möglichkeiten ausschöpfen, um die Bevölkerung vor dem massiven Energiepreisanstieg zu schützen. Wir haben als ÖGB einen Energiepreisdeckel für Haushalte vorgeschlagen, der eine leistbare Grundversorgung nicht nur mit Strom, sondern auch mit Gas, Fernwärme und Heizsystemen wie zum Beispiel Wärmepumpen garantiert. Die Bundesregierung stellt nur eine Strompreisbremse in den Raum – dabei heizen 30 Prozent der österreichischen Haushalte mit Gas.* Was auch immer passiert: Es muss rasch passieren, weil manche Haushalte im

Herbst und Winter eine Verdoppelung oder Verdreifachung ihrer Energierechnungen erwarten.

Darf der Staat in den Markt eingreifen?

Die drei Krisen des jungen 21. Jahrhunderts zeigen klar, dass wir einen starken Staat brauchen. Eine Lehre aus der Finanzkrise war, dass das Finanzsystem staatliche Regulierung braucht. Die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig ein starker Sozialstaat und ein staatliches Gesundheitssystem sind. Die Energiekrise zeigt, dass die Privatisierung der Energieversorgung in der EU der falsche Weg war. In der Liberalisierungseuphorie der 1990er-Jahre versprach man günstigere Preise ▶

und eine effizientere Versorgung. Erfüllt wurden diese Versprechungen nicht.

Man kann die Grundversorgung der Bevölkerung nicht dem Börsengeschehen überlassen. Frankreich hat erst den größten Energiekonzern verstaatlicht, unter anderem weil man gesehen hat, dass Unternehmen, die in erster Linie ihren Investoren verpflichtet sind, die Versorgungssicherheit der Menschen nicht garantieren können.

Man kann die Grundversorgung nicht dem Börsengeschehen überlassen.

Müssen wir zusehen, wie einige wenige unvorstellbar reich werden, während wir die Rechnung zahlen?

Das würde die Bevölkerung nicht akzeptieren. Die Übergewinne der Energiekonzerne werden in Österreich dieses Jahr auf ca. 4,2 Milliarden Euro geschätzt. Ohne eine faire Besteuerung der Krisengewinner, wie sie ÖGB und AK vorgeschlagen haben (siehe Seite 8), zahlen die Krise die SteuerzahlerInnen – das trifft wiederum ArbeitnehmerInnen, PensionistInnen und KonsumentInnen, denn sie zahlen 80 Prozent aller Steuereinnahmen. Dazu kommt: Die Bundesregierung will die Körperschaftssteuer, also die Gewinnsteuer für Unternehmen, noch weiter senken. Das darf nicht passieren. Österreich ist zudem unter den OECD-Ländern Schlusslicht bei der Vermögensbesteuerung: Nur 1,3 Prozent des gesamten Steueraufkommens kommen aus Vermögen – im OECD-Schnitt sind es 5,5 Prozent. Man könnte einfach Verteilungsgerechtigkeit herstellen, indem man diese Steuerquellen anzapft, was der Wirtschaft nachweislich nicht schadet.

Während die Einkommen der Beschäftigten real an Wert verlieren, tun Unternehmen alles, damit ihre Gewinne steigen. Kann man das unterbinden?

Unternehmen weiten im Windschatten der Inflation ihre Gewinne aus. In anderen Ländern wird das ▶



WOLFGANG KATZIAN, ÖGB-PRÄSIDENT

Das dauert viel zu lange

Die höchste Inflation seit 50 Jahren betrifft alle. Die Kosten explodieren, die Armut steigt, die Teuerung ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Erste Hilfen sind gut, aber nicht ausreichend.

Der ÖGB fordert seit Monaten Entlastung. Konkrete Vorschläge unserer ExpertInnen wären rasch umsetzbar – auch für eine Übergewinnsteuer. Während immer mehr Haushalte und Betriebe unter den hohen Energiekosten stöhnen, machen Energieunternehmen Rekord-Übergewinne – in Österreich bis zu fünf Milliarden Euro, europaweit laut europäischer Energieagentur 200 Milliarden. Wenn wir das nicht abschöpfen, zahlen wir uns die Entlastung am Ende selbst.

Das Modell von ÖGB und AK würde in Österreich bis zu zwei Milliarden Euro jährlich bringen. Es wird international gelobt, bei uns bis jetzt ignoriert. Auch ergänzend zur Strompreisbremse nötige Maßnahmen für Gas, Fernwärme, Pellets und Wärmepumpen lassen auf sich warten.

Das dauert alles viel zu lange. Zehntausende Menschen haben unsere Forderungen bei den „Preise runter!“-Demos in ganz Österreich unterstützt – wir kämpfen weiter! Für faire Einkommen bei den Kollektivvertragsverhandlungen, für Entlastung. Die Zeit drängt. Wir lassen nicht locker.

Energiekonzerne zur Kasse bitten

5 Milliarden Euro würde eine **Übergewinnsteuer mit dem ÖGB&AK-Modell** bis 2024 bringen. Profite von Energiekonzernen, die über dem Durchschnittsgewinn der Jahre 2019 bis 2021 liegen und die nicht in erneuerbare Energien investiert werden, würden dabei mit bis zu 90 Prozent besteuert.

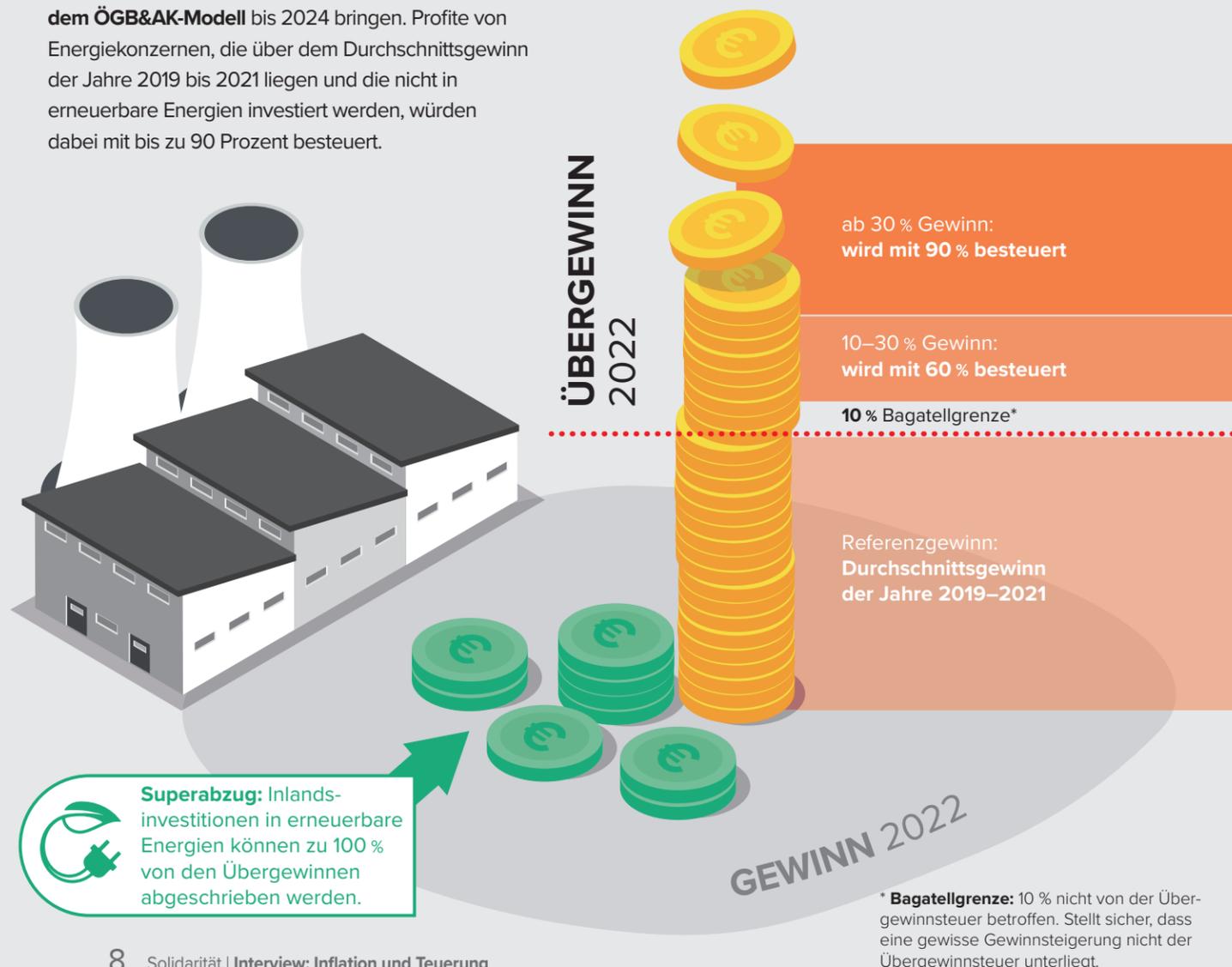
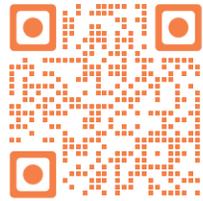


Foto © SCHÖNFOTO/GRAFERT

Das ganze Interview
als Podcast zum
Nachhören gibt es
hier



oegb.at/podcast-energiemarkt



intensiv diskutiert. Nur in Österreich tut man so, als gäbe es dieses Phänomen nicht. Deswegen brauchen wir eine Anti-Teuerungskommission, die alle ungerechtfertigten Preisentwicklungen aufspürt und dann auch notfalls Preise festlegt, um die Gewinn-Preis-Spirale zu durchbrechen.

Die Politik gibt derzeit gerne Tipps zum Energiesparen, etwa, einen Deckel auf das Nudelwasser zu geben. Wäre es nicht ihre Aufgabe, Entscheidungen zu treffen – auch wenn diese unpopulär sind?

Wir sehen derzeit eine unheilvolle Allianz von marktliberalen ÖkonomInnen und PolitikerInnen, die die Krise damit lösen wollen, einmalige Geld-

transfers an Haushalte zu leisten. Die hohen Preise lässt man in der Hoffnung, das Konsumverhalten langfristig zu ändern, durchschlagen, weil man – so das Argument – ohnehin eine ökologische Transformation brauche. Das ist zynisch. Wir alle befürworten eine ökosoziale Transformation. Aber mit Schocktherapien haben wir selten gute Erfahrungen gemacht.

Wichtig ist auch: Je mehr Energie wir jetzt sparen, desto weniger wird es im Winter im Fall eines Gasstopps zu Produktionseinschränkungen kommen müssen. Es braucht einen Kraftakt, um diese Krise zu stemmen. Die Verantwortung auf Einzelne abzuschieben, ist der falsche Weg. Das wird die Krise nicht lösen. ■

** Zu Redaktionsschluss waren von der Regierung nur preissenkende Maßnahmen für Strom angekündigt.*

Preise runter!

Das fordert der ÖGB: Wie wir schnell und effektiv Österreichs ArbeitnehmerInnen, Familien und PensionistInnen entlasten könnten.

Energie

Ein Energiepreisdeckel für Strom und Gas würde privaten Haushalten bis zu 1.100 Euro pro Jahr bringen. Finanzieren könnte man das mit einer Sondersteuer auf die Übergewinne (siehe Modell Seite 8) der Unternehmen, die Gewinne auf Kosten der KonsumentInnen machen.

Lebensmittel

Eine Streichung der Mehrwertsteuer auf Lebensmittel würde den Einkauf um zehn Prozent billiger machen. Dass Lebensmittelkonzerne diese Preisenkungen weitergeben, könnte eine Anti-Teuerungskommission kontrollieren, die bei Wucherpreisen direkt eingreift.

Mobilität

Eine Senkung der Steuern auf Treibstoff würde PendlerInnen und PensionistInnen, die auf das Auto angewiesen sind, um mehrere Hundert Euro entlasten. Der Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und die Streichung der Mehrwertsteuer auf

Öffi-Tickets würde den Umstieg vom Auto attraktiver machen.

Wohnen

Auf Druck von ÖGB und AK wurden die Richtwertmieterhöhungen 2021 ausgesetzt. Dieses Jahr wurden sie aber wieder erhöht. Diese Mietersteigerung muss zurückgenommen werden! Eine gesetzliche Mietobergrenze für Wohnhäuser, die älter als 30 Jahre sind, würde MieterInnen enorm entlasten.

Mehr Geld fürs Börserl

Der Ausgleich der kalten Progression ist längst überfällig, kommt aber vor allem mittleren und höheren Einkommen zugute. Um kleine Einkommen zu entlasten, braucht es dringend eine arbeitsfeste Erhöhung etwa von Mindestsicherung und Mindestpension und die Erhöhung des Arbeitslosengeldes auf 70 Prozent des Letztverdiensts. (ab)

#einesorgeweniger



Unsere Unfallversicherung **EXKLUSIV.**

Mehr auf wienersaetdtische.at und bei Ihrer Beraterin/Ihrem Berater.

Ihre Sorgen möchten wir haben.

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP

„Das ganze Tal lebt vom Tourismus“

Seen trocknen aus und das ewige Eis der Gletscher schmilzt vor unseren Augen dahin. Die Auswirkungen des Klimawandels sind nicht zu übersehen. Das ist viel mehr als nur ein ökologisches Desaster. Viele ArbeitnehmerInnen, vom Wintertourismus bis zur Schifffahrt, bangen um ihre Jobs.

TEXT: BARBARA KASPER UND AMELA MURATOVIC

Der Wasserpegel des Neusiedler Sees sinkt bis Ende August stetig, jedes Jahr. „Das ist normal. Ab September pendelt er sich gewöhnlich wieder ein“, erklärt Stefan Gangl, Geschäftsführer von Schifffahrt Gangl in Illmitz am Neusiedler See. „Aber in diesem Jahr ist der Pegel besorgniserregend niedrig und hat einen viel zu großen Sprung gemacht.“ Nur mehr 115 Meter über dem Meeresspiegel lag der Neusiedler See Ende Juli. Das ist der tiefste Wasserstand seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1965.

Mit diesem Wissen blickt Gangl auf die ausgetrockneten Stellen am Ufer, wo Ruder- und Tretboote im Schlamm stecken. Nur ein paar Enten verirren sich noch dorthin.

Schiff ahoi: Noch wird in See gestochen

Den Bootsverleih musste Gangl im Sommer schließen, die Ausflugsschifffahrten über den See sind aber nach dem Ausbaggern des Hafens gesichert und „finden planmäßig im Halbstundentakt statt. Das ist wichtig, daran hängen viele Arbeitsplätze“, betont er. Setzt sich

der Trend fort, ist damit aber auch bald Schluss. „Die Schiffe ragen 60 bis 70 Zentimeter ins Wasser. Schon jetzt können wir nur mehr mit der Hälfte der Gäste fahren“, erklärt der Burgenländer. Auch die Beschäftigten sind besorgt. „Viele sind seit Jahren bei Schifffahrt Gangl. Der Gedanke, dass sie künftig ohne Job dastehen könnten, ist schrecklich.“ Gangl hofft, dass sich der Wasserstand bis zur nächsten Saison normalisiert und die Gäste weiterhin kommen. Mehr als hoffen kann er nicht.

Berge ohne Eis?

Am anderen Ende Österreichs tropft und knirscht es gewaltig, der Klimawandel lässt das Gletschereis in den Alpen in einem unglaublichen Tempo schmelzen. Für Peter Ranalter ist das keine Überraschung. Er ist Seilbahnmaschinist bei den Stubaier Bergbahnen und beobachtet seit 35 Jahren die Veränderungen. „Das Gletschereis ist in diesen Jahren sicher um 30 bis 40 Meter zurückgegangen.“

Laut der Umweltschutzorganisation Global 2000 könnten in den kommenden 15 Jahren die Hälfte der 925 Gletscher in Österreich verschwinden. Extrem heiße



Seilbahnmaschinist Peter Ranalter steht bei der Bergstation Eisgrat am Stubaier Gletscher. Die Stützen der Seilbahn wurden beim Bau nicht im Gestein, sondern im Eis verankert. Heute hat das zur Folge, dass sie immer mehr abrutschen, denn das Eis schmilzt seit Jahren kontinuierlich.

Foto: RANALTER © AGENTUR MORGENROT

Foto: PONSOLD © LIEBER LIEB BAU/PV-ARNDORF

Sommer, Schneemangel und wenig Niederschlag begünstigen den Gletscherschwund. Langfristig droht sogar Trinkwasserknappheit.

Sommertourismus löst Wintertourismus ab

Angst um seinen Arbeitsplatz hat Ranalter aber nicht. Er sieht es pragmatisch. Solange Schnee fällt und TouristInnen kommen, müsse man sich die Situation von Jahr zu Jahr anschauen, sagt er. Um so früh wie möglich Ski fahren zu können, werden die Beschneiungsanlagen bereits im Herbst angeworfen. Für Ranalter ist klar, dass deren Benutzung umstritten ist, aber: „Man kann nicht alles

schlechtreden, viele Jobs hängen davon ab. Und das ganze Tal lebt vom Tourismus, der Gletscher ist eine Haupteinnahmequelle“, sagt er.

Außerdem werde der Sommer immer wichtiger, erzählt Ranalter. „Es kommen immer mehr Gäste aus aller Welt, die den Gletscher auch zu dieser Jahreszeit sehen wollen.“ Ranalter mag seinen Job: die Natur, die frische Luft, die Nähe zum Wohnort und dass er in einem sozialen Betrieb arbeitet. So absurd es klingt: In wirtschaftlicher Hinsicht wird der Sommertourismus wohl durch den Klimawandel profitieren. Doch die Verluste im Winter überwiegen. Global 2000 geht pro Jahr von 1,5 Millionen Nächtigungen weniger aus – ein Minus von rund 300 Millionen



Die Photovoltaik-Anlagentechnik (PV) könnte bis 2030 für 200.000 neue Arbeitsplätze sorgen. Das freut auch Christian Ponsold von Lieber Bau in Weiz. An Aufträgen mangelt es hier nicht – bloß die Fachkräfte sind rar.

Euro. Dazu kommen immer höhere Kosten für Beschneigung und Instandhaltung von Pisten sowie die wirtschaftlichen Verluste durch sogenannte Schadereignisse wie Muren, Überschwemmungen, Waldbrände, Stürme, Lawinenabgänge und vieles mehr. Die Gefahr wächst, dass Arbeitsplätze im alpinen Tourismus und den angeschlossenen Regionen verloren gehen.

Jobs mit sonnigen Aussichten

Rosiger sieht es für die ArbeitnehmerInnen in der Solarbranche aus. Neben der Rettung des Klimas könnte die Photo-

voltaik-Anlagentechnik (PV) laut einer Greenpeace-Studie bis 2030 für 200.000 neue Arbeitsplätze sorgen. Der Zubau von PV-Anlagen hat sich hierzulande von 2020 auf 2021 mehr als verdoppelt. Das große Interesse bestätigt auch Christian Ponsold von Lieb Bau in Weiz: „Allein im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Anfragen verzehnfacht. Viele Aufträge müssen nach hinten verschoben werden.“ Lieb Bau beschäftigt zehn ArbeiterInnen im Bereich der Elektrotechnik, die Auslastung ist hoch. „Wir sind immer auf der Suche nach ausgebildeten Fachkräften und Lehrlingen“, betont Ponsold. Daher bemüht sich die Firma, das Arbeitsum-



Wenn der Klimawandel zur ernsthaften Bedrohung für Arbeitsplätze wird: Stefan Gangl ist Chef eines Schifffahrtbetriebes am Neusiedler See. Was paradiesisch klingt, wird für ihn und seine Mitarbeiter immer mehr zur Zitterpartie. Dem See geht das Wasser aus.

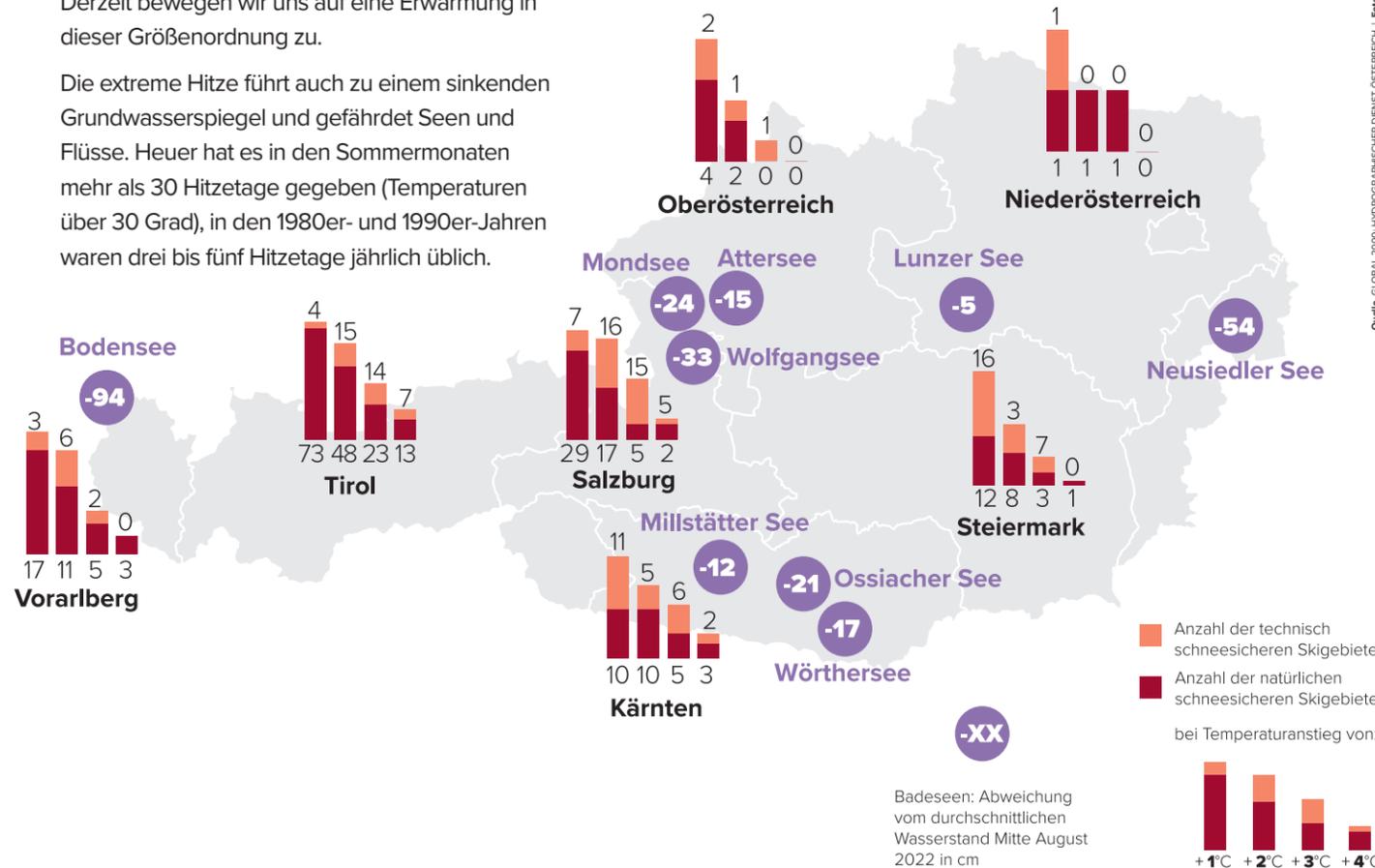


Green Jobs sind die Zukunft. In der Abfallwirtschaft etwa werden in den kommenden Jahren viele spannende, gut bezahlte Jobs entstehen. Markus Petritsch beobachtet die Entwicklung seiner Branche seit 15 Jahren.

Eis und Wasser

Wenn die Temperatur steigt, werden die Skigebiete immer weniger. Bei einem Anstieg von 4 °C sind nur noch wenige davon schneesicher. Derzeit bewegen wir uns auf eine Erwärmung in dieser Größenordnung zu.

Die extreme Hitze führt auch zu einem sinkenden Grundwasserspiegel und gefährdet Seen und Flüsse. Heuer hat es in den Sommermonaten mehr als 30 Hitzetage gegeben (Temperaturen über 30 Grad), in den 1980er- und 1990er-Jahren waren drei bis fünf Hitzetage jährlich üblich.



feld interessant zu gestalten. „Wir bieten – wo es kollektivvertraglich umsetzbar ist – seit Längerem die Möglichkeit einer 4-Tage-Woche, wir unterstützen bei der Aus- und Weiterbildung und bieten Vergünstigungen bei Partnerbetrieben an“, schildert er. Im Bereich Elektrotechnik bildet Lieb Bau derzeit auch eine junge Frau aus. Wie in anderen technischen Bereichen ist der Frauenanteil in der Solarbranche gering.

Grüne Arbeitsplätze

Der PV-Boom ist ein Zeichen dafür, dass Klimaschutz nicht automatisch Jobs vernichtet, im Gegenteil: Neue entstehen und bestehende werden gesichert. Das weiß auch Markus Petritsch. Der 44-Jährige ist

seit 15 Jahren bei einem Abfallentsorger in Feistritz/Drau tätig. „Müll mag niemand, wertlos ist er trotzdem nicht. Vieles kann man wiederverwenden oder -verwerten. So entstehen etwa aus geschredderten Tageszeitungen hochwertige Dämmstoffe. Wir arbeiten nachhaltig, schauen auf die Umwelt und haben krisenfeste Jobs.“ Das habe sich vor allem in der Coronapandemie gezeigt: „Während viele zu Hause bleiben mussten, sind wir immer gefahren.“ Petritsch ist überzeugt, dass flexible Arbeitszeiten und deutlich gestiegene Verdienste Green Jobs zu echten Zukunftsberufen machen. „Es werden hier viele neue Arbeitsplätze mit guten Aufstiegschancen entstehen“, sagt er und fügt hinzu: „Das hätte sich vor 20 Jahren niemand gedacht.“ ■

Klimaschutz bringt Arbeitsplätze

Durch den Klimawandel verändern sich Jobs, manche gehen verloren, neue entstehen. Was es braucht, ist Qualifizierung.

TEXT: BARBARA KASPER

Bis 2030 wird die wachsende Hitzebelastung weltweit zu Verlusten in der Wirtschaft führen – vor allem in der Landwirtschaft, im Baugewerbe und im Tourismus. Rund 80 Millionen Vollzeit-Arbeitsplätze würden weltweit dadurch verloren gehen, hieß es 2019 in einem Bericht der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

Mit dem Kampf gegen die Klimakrise entstehen aber auch viele neue Jobs, die helfen, den Klimawandel einzudämmen und den Menschen eine Zukunft zu geben.

Umqualifizierung sichert Jobs

Die Automobilindustrie, aber auch die Baubranche und der Tourismus stehen beispielhaft für jene Branchen, die sich aufgrund der Auswirkungen der Klimakrise massiv verändern. Damit ArbeitnehmerInnen eine Zukunft haben, sind Ausbildung und (Um-)Qualifizierung am wichtigsten. Die Politik muss Betriebe und ArbeitnehmerInnen bei diesem Strukturwandel mit rechtzeitiger Vorausplanung und langfristigen Weiterbildungsmaßnahmen unterstützen. So können Arbeitsplätze erhalten werden.

ÖGB-Erfolg: die Umweltstiftung

In den Bereichen Umwelt, thermische Sanierung und erneuerbare Energien gibt es viel Potenzial für neue Arbeits-

plätze und Lehrberufe. Auch dafür müssen ArbeitnehmerInnen qualifiziert werden und die Lehrausbildungen müssen an die neuen Gegebenheiten angepasst werden. Mit der vom ÖGB durchgesetzten Umweltstiftung können sich zum Beispiel seit April 2022 bis zu 1.000 Arbeitslose in den Bereichen Abfall- und Ressourcenwirtschaft (z. B. Recycling), Green Mobility oder Energie- und Gebäudetechnik ausbilden lassen. Arbeitslose wissen schon bei Eintritt, wo sie später arbeiten, und sind gleichzeitig finanziell abgesichert. 1.000 Stellen sind ein erster Schritt, dem noch viele weitere folgen müssen.

Lehrlinge: Fachkräfte von morgen

Junge Menschen für Zukunftsberufe wie Fahrradmechatronik, Klimatechnik oder Garten- und Grünflächengestaltung auszubilden, hilft der Umwelt und dem Fachkräftebedarf. Umso besser ist es, wenn Betriebe wieder mehr Lehrlinge selbst ausbilden. Das Modell der Fachkräftemilliarde, das die Gewerkschaftsjugend seit 2012 fordert, könnte Unternehmen, die gut ausbilden, finanziell unterstützen und Lehrlingen einen guten Ausbildungsplatz sichern.

Auch das AMS Niederösterreich will ab Herbst 2023 im europaweit ersten „Klimaschutz-Ausbildungszentrum“ im Waldviertel jährlich 400 Arbeitslose ausbilden. ■



Klar ist: Den Kampf gegen den Klimawandel schaffen wir nur gemeinsam. Wie dringend das ist, hat auch der vergangene Sommer gezeigt.

Alle Infos zur Umweltstiftung „Aufleb“ findest du hier:

www.aufleb.at/umweltstiftung/

Foto © HALFPUNKT - STOCKADOBEE.COM

Foto © IRENE SCHAUR

Fairer Wandel!

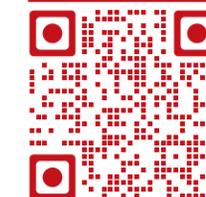
Eine gerechte Zukunft mit guten, nachhaltigen Jobs ist möglich!

TEXT: PETER LEINFELLNER

Der Klimawandel beeinflusst und verändert Schritt für Schritt alle Bereiche des Lebens – auch den Arbeitsmarkt. Internationale Gewerkschaften haben daher das Konzept „Just Transition“ („Gerechter Wandel“) entwickelt, das Umwelt, Arbeitsmarkt und Sozialpolitik miteinander in Verbindung setzt. Aus diesem Grund hat sich der ÖGB am 22. September erneut am globalen Klimaprotest beteiligt. „Eine faire Zukunft mit guten, nachhaltigen Jobs ist möglich, wenn der Wandel zur Klimaneutralität sozial gerecht gestaltet wird“, betont Ingrid Reischl, Leitende Sekretärin des ÖGB.

Intensive Klimaverhandlungen erwartet

Wie dringend der Kampf gegen den Klimawandel ist, beweist auch der vergangene Sommer. Extreme Waldbrände, Dürrekatastrophen und auch Rekordhitze haben uns dies eindringlich vor Augen geführt. Es braucht mehr Tempo, gemeinsames Handeln und vor allem sozial gerechte Entscheidungen – genau das werden die Gewerkschaften neben KlimaforscherInnen, UmweltschützerInnen und AnhängerInnen von Fridays for Future bei der UN-Klimakonferenz im November in Ägypten fordern. Der Klimawandel wartet nämlich nicht, bis die Politik neue Klimaziele einführt und sich auch endlich daran hält. ■



Mehr zum Konzept „Just Transition“ erfährst du in unserem Video „Just Transition – Soziale Gerechtigkeit im Kampf gegen den Klimawandel“

bit.ly/Gerechter-Klimawandel-ÖGB



MARCUS WADSAK, GASTKOMMENTAR

Die Zeit zu handeln ist jetzt!

Wir sind die erste Generation, die die Folgen des Klimawandels spürt. Im vergangenen Jahr starben bei einem Hochwasser in Deutschland nach Rekordregenfällen 200 Menschen, eine enorme Hitzewelle über Kanada mit knapp 50 °C war zu viel für 50 Menschen, die dort dem Extremwetter zum Opfer fielen. In New York starben 40 Menschen durch noch nie dagewesene Regenmengen, die Ex-Hurrikan Ida verursachte.

Die Liste lässt sich heuer fortsetzen. Wir erlebten in Österreich den wärmsten Jahreswechsel seit Messbeginn, es gab Hitzewellen in Südamerika, Australien und Indien. Wenn Sie also noch auf ein Zeichen warten, können Sie aus einer langen Liste auswählen.

Wir sind die letzte Generation, die noch etwas ändern kann. Wir haben, für kurze Zeit, noch die Chance, die Pariser Klima-Ziele zu erreichen und die globale Erwärmung bei 1,5 Grad zu stoppen. Es ist die letzte Möglichkeit, dafür zu sorgen, dass aus der Klimakrise keine Klimakatastrophe wird. Unsere Erde ist wunderschön. Schauen wir darauf, dass sie es auch in Zukunft bleibt.

Marcus Wadsak ist Meteorologe, Radio- und Fernsehmoderator und Sachbuchautor. Seit zehn Jahren leitet er die ORF-Wetterredaktion. Gemeinsam mit der Klimaaktivistin Paula Dorten hat Wadsak das Buch „Letzte Generation. Das Klimamanifest“ veröffentlicht. Alle Details und Bestellmöglichkeit gibt es hier: besserewelt.at

Demonstrationen der Verzweiflung

Am 17. September 1911 treiben unleistbare Mieten und explodierende Energie- und Lebensmittelpreise 100.000 Menschen auf die Straße. Am Ende sind vier Menschen tot, Hunderte verletzt und noch mehr festgenommen.

TEXT: MARLIESE MENDEL

Hohe Staatsausgaben für das Militär, komplizierte Zollregelungen, Stagnation in Landwirtschaft und Viehzucht, hohe Weltmarktpreise sowie staatliche Förderung für mächtige Kartelle: Die Gründe für die massiven Preissteigerungen vor mehr als 110 Jahren waren vielfältig. Und manches erinnert an heute: Der Wirtschaft ging es gut, der Bevölkerung nicht. Das Lohnniveau war niedrig und Spekulationen hatten Wohnungspreise explodieren lassen. Die Lebensmittelpreise waren gegenüber dem Jahr davor um bis zu 30 Prozent gestiegen und die Mieten gar um 45 Prozent. Das Resultat: Die Bevölkerung hungerte und lebte in überbelegten Substandardwohnungen.

Frauenkomitee rief zum Protest

Die Proteste dagegen begannen im Juni 1910. Als die Fleischpreise wieder anstiegen, griffen die Mitglieder des Kremser Frauenkomitees zu drastischen Maßnahmen. Sie riefen den Fleischboykott aus und die Bevölkerung machte mit. 14 Tage lang kaufte niemand Fleisch von Metzgern in Krems. Die Frauen gründeten eine Konsumgesellschaft und verkauften Fleisch zum Einkaufspreis. Bald folgten andere Gemeinden dem Beispiel und der Erfolg war beachtlich. Die meisten Fleischhauereien senkten ihre Preise. In Wien aber blieben die Preise hoch.

Das Leben wurde unleistbar

Schließlich riefen Ende September 1910 politische wie gewerkschaftliche Organisationen zur Demonstration gegen die Fleischteuerung auf. Rund 100.000 Menschen gingen am 2. Oktober 1910 in Wien und anderen Orten auf die Straße. Die Regierung hörte den Unmut und erlaubte Fleischimporte aus Rumänien, Serbien und Argentinien. Aber das war nicht genug, um die Preise zu senken. Die Kosten für das tägliche Leben stiegen weiter. Auf Lebensmittelmärkten kam es zu Tumulten und MieterInnen demonstrierten gegen Mietpreiserhöhungen. Ihnen gegenüber stand die Polizei mit gezückten Säbeln. So auch bei der zweiten Demonstration gegen die Lebensmittelteuerung am 17. September 1911. Rund 100.000 Menschen forderten die Öffnung der Grenzen für zollfreien Fleisch-, Vieh- und Futtermittelimport, Mietpreissenkungen und Lohnerhöhungen. Die Demonstration endete friedlich.

Das Militär griff an

Doch kurze Zeit später ritt das Militär Attacken auf einige Demonstrierende und jagte sie über den Ring. Die Situation eskalierte. Es kam zu Straßenschlachten, das Militär besetzte einige Stadtteile, Steine flogen gegen das Rathaus, Fabriken und Schulen wurden angezündet. Aus der friedlichen Teuerungsdemonstration waren gewalttätige Teuerungskra-



Fotos © VCA

walle geworden. Sie endeten mit 488 Verhaftungen, 150 Verletzten und vier getöteten Arbeitern.

100.000 Menschen gingen vor mehr als 110 Jahren auf die Straße, um gegen explodierende Preise zu demonstrieren. Die Situation geriet außer Kontrolle.

Revolution lag in der Luft

Gewerkschaften und politische Parteien riefen zur Ruhe auf, Abgeordnete debattierten im Reichsrat über die Teuerung. Konservative Zeitungen schrieben, dass die von Gewerkschaften erkämpften Lohnerhöhungen schuld an den Preissteigerungen wären – ein Argument, das bis heute immer wieder verwendet wird und schon vor mehr als hundert Jahren falsch war. Die GewerkschafterInnen wussten schon damals, dass die Erhöhung der kollektivvertraglichen Löhne auch ein Ausgleich für die Teuerung ist. Eine Praxis, die sich heute noch bewährt.

Bei der KollektivvertragsverhandlerInnenkonferenz vor wenigen Wochen, am 7. September 2022, wurde aufgrund der hohen Inflationsrate und der Teuerung ein neues Ziel gesetzt: Der kollektivvertragliche Mindestlohn bzw. das Mindestgehalt soll 2.000 Euro betragen. ■



September 1911: Aus einer friedlichen Demonstration wurden gewalttätige Krawalle. Revolution lag in der Luft.

Dein Kollektivvertrag

98 Prozent aller ArbeitnehmerInnen in Österreich sind durch Kollektivverträge abgesichert – damit mischen wir in der Weltspitze vorne mit! Wir haben die wichtigsten Facts zusammengefasst.

TEXT: PETER LEINFELLNER

Warum brauche ich einen Kollektivvertrag?

Nur Kollektivverträge sorgen für **höhere Löhne, Gehälter und faire Arbeitsbedingungen** für alle. In Österreich gibt es keine gesetzlichen Lohn- und Gehaltserhöhungen. Das gilt auch für das Urlaubs- und Weihnachtsgeld. **All das erkämpfen die Gewerkschaften in den jährlichen Kollektivvertragsverhandlungen.** Es gibt gesetzliche Regeln, welcher Kollektivvertrag für welchen Betrieb und welches Unternehmen gilt.

Warum wird die rückwirkende Inflation als Grundlage herangezogen?

Verhandelt wird nicht über die mögliche Zukunft, sondern auf Basis gesicherter Daten, die die Preisentwicklung der vergangenen zwölf Monate heranziehen. **Diese Formel**, die auf den ehemaligen ÖGB-Präsidenten Anton Benya zurückgeht, ist auch der beste Beweis dafür, **dass die von manchen zitierte Lohn-Preis-Spirale NICHT existiert. Die Löhne folgen den Preisen und nicht umgekehrt.**

Wie lange dauern Kollektivvertragsverhandlungen?

Das lässt sich im Vorhinein nicht sagen. Eines ist jedoch fix: **Je mehr Beschäftigte einer Branche Mitglied in ihrer Gewerkschaft sind, desto besser sind auch die Ergebnisse der Kollektivvertragsverhandlungen.** Wenn die Verhandlungen keine Ergebnisse bringen, beruft der Betriebsrat oft Betriebsversammlungen ein. Geht danach nichts weiter, können auch Streiks organisiert werden. Sie sind allerdings wirklich das letzte Mittel.

Benya-Formel:

Rollierende Inflation

+ Anteil am Produktivitätszuwachs

Abschluss

Wie kommen die Forderungen für die Verhandlungen zustande?

Branchenanalysen, die **Umsätze und Gewinne von Unternehmen auflisten, sind Grundlage für die geforderten Einkommenserhöhungen** der Gewerkschaften. Zusätzlich bringen Betriebsräte rahmenrechtliche Verbesserungsvorschläge ein. Klar ist: Kollektivvertragsverhandlungen sind Verhandlungen und nicht nur Wunschkonzert der einen oder anderen Seite.



!! Tipp: Der Betriebsrat sowie Gewerkschaften helfen, wenn Kollektivverträge nicht eingehalten werden!

Fünf wichtige Punkte, die der Kollektivvertrag regelt

- › Die wöchentliche und tägliche **Normalarbeitszeit**
- › **Überstunden** und deren Abgeltung sowie Zulagen für Wochenend- oder Feiertagsdienste
- › Einstufung und Vorrückungen im **Gehaltsschema, Mindestentlohnung**
- › **Urlaubs- und Weihnachtsgeld**
- › Aufwandsentschädigungen, **Zulagen, Prämien**

€ 2.000 für ein gutes Leben!

Im Kampf gegen die Teuerung: Mindestlohn und -gehalt müssen rasch auf 2.000 Euro erhöht werden.

TEXT: PETER LEINFELLNER

Der „heiße Herbst“ hat bereits Fahrt aufgenommen – am 7. September haben in der ÖGB-Zentrale in Wien rund 300 Kollektivvertrags-VerhandlerInnen aus allen Gewerkschaften und Branchen ein starkes Zeichen gesetzt. Bei einer gemeinsamen Konferenz konnten sie sich auf die kommenden Kollektivvertrags-Verhandlungsrunden einstimmen.

Höhere Löhne und Gehälter sichern Kaufkraft

Die Zeichen stehen heuer auf besonders zähe Lohn- und Gehaltsverhandlungen und bedeuten eine besondere Herausforderung für die Gewerkschaften. Die explodierenden Preise für Energie, Treibstoff, Wohnen und Lebensmittel belasten die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer seit Monaten extrem. Gerade in diesen Krisen-

zeiten ist es besonders wichtig, die Kaufkraft der Menschen zu stärken. Das gelingt mit höheren Löhnen und Gehältern, und dafür braucht es einen gewerkschafts- und branchenübergreifenden Schulterschluss. ÖGB, Gewerkschaften, aber auch den KV-VerhandlerInnen kommt hier eine zentrale Rolle und Verantwortung zu.

2.000 Euro Mindestlohn/-gehalt schaffen Wohlstand

Bei der Konferenz haben die VerhandlerInnen auch ein Update der gewerkschaftlichen Mindestlohnforderung diskutiert: Ab sofort ist es das Ziel, dass die kollektivvertraglichen Mindestlöhne und -gehälter rasch und flächendeckend auf 2.000 Euro brutto angehoben werden. Denn die Teuerung ist für viele Haushalte kaum noch stemmbar und ein Ende ist nicht abzusehen. Zudem gehört Österreich



Bei der KV-Konferenz waren sich alle einig: Österreichs Wohlstand schaffen die arbeitenden Menschen.

zu den reichsten Ländern der Welt. Den Wohlstand schaffen die arbeitenden Menschen. Sie haben faire Löhne und Gehälter verdient, die ein gutes Leben sicherstellen. „Wir werden Branche für Branche für Verbesserungen im Sinne der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer kämpfen“, so der einhellige Tenor am Ende der KollektivvertragsverhandlerInnen-Konferenz. ■



 /@oegb.at
 /oegb.at
 /oegb.at
 /oegb.at

Schenke uns dein Herz!

Auf unseren Social-Media-Kanälen informieren wir unsere ständig wachsende Community täglich aktuell über die wichtigsten Themen aus der Arbeitswelt. Vor allem aber rücken wir neoliberale Spins zurecht, kämpfen mit unseren Mitgliedern für ihre Rechte und diskutieren darüber, wie echte Verbesserungen für alle Menschen in Österreich gelingen können. Folge uns auf Facebook, Instagram, Twitter und TikTok, mach dich mit uns gemeinsam stark und sag uns deine Meinung. Wir freuen uns auf dich!

Was bedeutet eigentlich ...? Equal Pay Day

Sind Frauen selbst schuld, dass sie weniger verdienen?

Männer verdienen im Durchschnitt 17,1 Prozent mehr als Frauen. Das liegt nicht nur daran, dass Frauen in schlechter bezahlten Branchen oder Teilzeit arbeiten, erklärt ÖGB-Expertin Karin Zimmermann.

Was ist der Equal Pay Day?

Der Equal Pay Day ist der Tag, ab dem Frauen im Vergleich zu Männern statistisch gesehen „gratis“ arbeiten. Österreichweit ist das heuer am 30. Oktober 2022 der Fall. Frauen arbeiten im Jahr 2022 hierzu-lande also 63 Tage ohne Bezahlung. Nur etwa ein Drittel des Gender Pay Gaps kann durch Kriterien wie Branche, Alter, Unternehmensgröße etc. erklärt werden. Ein Großteil ist strukturell begründet.

Woran liegt es, dass Frauen weniger verdienen?

Frauen haben in einer männerdominierten Berufswelt große Hürden zu überwinden. Es ist beispielsweise tatsächlich so, dass die Einkommen in Branchen, in die

Frauen vordringen, sinken. Zusätzlich leisten Frauen mehr unbezahlte Arbeit wie Kinderbetreuung und Hausarbeit. Viele Frauen wollen gar nicht weniger Stunden arbeiten, sondern es fehlt die Infrastruktur für die Kinderbetreuung. Frauen werden oft auch schon bei der Gehaltseinstufung anders behandelt als Männer.

Was muss sich ändern und was muss die Politik tun?

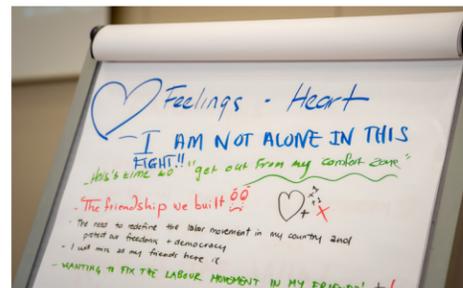
Um Frauen Chancengleichheit zu ermöglichen und vor Armut im Alter zu schützen, braucht es dringend den Rechtsanspruch auf einen Kinderbildungsplatz ab dem 1. Geburtstag, bessere Bezahlung in frauendominierten Branchen und volle Lohntransparenz. (th)



Karin Zimmermann ist ÖGB-Bundesfrauensekretärin und Expertin für Gleichstellungsthemen.



Genug von komplizierten Begriffen und politischen Floskeln? Du willst die Strategien dahinter durchschauen? Melde dich zu unserem Newsletter an: gratis, kompakt, verständlich und natürlich jederzeit kündbar! www.oegb.at/newsletter



Solidarität macht uns gemeinsam stark

In Wien haben sich vor wenigen Wochen GewerkschafterInnen aus aller Welt beim internationalen gewerkschaftlichen Führungskräftekurs von ÖGB und IGB (Internationaler Gewerkschaftsbund) getroffen. Vor dem Hintergrund zunehmender Verletzungen von Arbeits- und Menschenrechten war das ein enorm wichtiger Erfahrungsaustausch, wie Marcus Strohmeier, Internationaler Sekretär des ÖGB, erklärt: „Wenn wir Gewerkschaften die Rechte der ArbeitnehmerInnen verteidigen wollen, brauchen wir Informationen unserer Schwestergewerkschaften vor Ort. Dieser Kampf funktioniert nur mit internationaler Solidarität und viel Netzwerken.“ (lk)

Nach dem Ferienjob: Lohnzettel checken!

Tausende Jugendliche haben im Sommer einen Ferienjob gemacht. Bei der Abrechnung kommt es aber häufig zu Ungereimtheiten. Deshalb ist es wichtig, am Ende den Lohnzettel genau zu kontrollieren: Stimmt die Bezahlung nach Kollektivvertrag? Hat man anteilmäßig Urlaubs- und Weihnachtsgeld bekommen? Sind nicht konsumierter Urlaub und etwaige Überstunden ausbezahlt worden? Finden sich diese Beträge nicht auf dem Lohn- oder Gehaltszettel, können diese Ansprüche im Nachhinein mithilfe der Gewerkschaft geltend gemacht werden. (bk)

Alle Infos zum Lohnzettel findest du auch hier:

derlohnzettel.at



Nach dem Sommer startet der Verband österreichischer gewerkschaftlicher Bildung (VÖGB) wieder mit spannenden Seminaren und Workshops durch.

Fortbildung im Herbst

Corona, Klimawandel, globale Krisen: Die Sorgen von ArbeitnehmerInnen verändern sich mehr und mehr. Hilfestellung bietet der **VÖGB Kärnten** mit dem Seminar „Wie normal ist unnormal? – Entstigmatisierung von psychischen Erkrankungen“ am **28. Oktober** in Klagenfurt.

Dass die Zeit in Klimafragen drängt, ist klar. Doch wie man den Wandel im Sinne der ArbeitnehmerInnen auch im Berufsleben gut gestalten kann, erfährt man im Seminar von **VÖGB und AK Wien am 12. und 13. Oktober**. Wer auf gewerkschaftlichen Veranstaltungen auf Englisch Small Talk führen will, kann seine Sprachkenntnisse im Seminar „English for Trade Unionists“ verbessern. Das Seminar findet am **15. November online** statt.

Wie man Webtools wie Fachdatenbanken oder Arbeitsrechts-Sammlungen richtig verwendet, lernt man am **6. Dezember im Seminar des VÖGB Vorarlberg**. Das Seminar findet online statt.

Alle Seminare des VÖGB und die Infos zur Anmeldung findet man auf www.voegb.at.

Kino, Theater und Show: Top-Angebote im Herbst

Viele Bühnen-Highlights gibt es für Gewerkschaftsmitglieder zu unschlagbaren Preisen. Außerdem verlosen wir Musical-Tickets!

TEXT: ELISABETH SCHWENTER



Lachen, Staunen, Neues erfahren: Für Gewerkschaftsmitglieder bietet die Kartenstelle des ÖGB Bühnen-Highlights zu unschlagbaren Preisen.

Nach der Sommerpause öffnen die kleinen und großen Bühnen des Landes wieder ihre Türen. Der ÖGB Oberösterreich hat ein Theaterpaket geschnürt, das sich sehen lassen kann, in Wien lacht man im November für den guten Zweck, für zwei spektakuläre Musical-Shows verlosen wir Karten und wer ins Kino will, macht das natürlich am günstigsten als ÖGB-Mitglied.

Theaterabos zum Sonderpreis

Zwischen 20 und 50 Prozent Ermäßigung im Vergleich zu den Einzelpreisen bieten die exklusiven Theater-Pakete von ÖGB und Landestheater Linz. Ein Highlight ist das Abo „Oper und Schauspiel“ (Abo 65) mit fünf Schauspielstücken und der Oper „Benjamin Button“. Das Abo ist für ÖGB-Mitglieder bereits ab 82 Euro buchbar. Alle Infos dazu gibt es hier: oegb.at/ooe-theaterabo22-23. Bestellen kann man die Abos direkt beim Landestheater Linz per E-Mail an abos@landestheater-linz.at oder unter 0732/76 11-404.

Kabarett für den guten Zweck

Im November darf gelacht werden. Am 7. und 8. November laden Lukas Resetarits, Viktor Gernot, Eva Maria Marold, Christoph Fritz und Kaya Yanar zum Kabarettgipfel in die Wiener Stadthalle. Für Gewerkschaftsmitglieder gibt es zehn Prozent Ermäßigung auf die Tickets.

Und auch bei der „Bock auf Kabarett“-Gala 2022 am 28. November im Theater Akzent gibt es Ermäßigungen für ÖGB-Mitglieder. Nadja Maleh, Christoph & Lollo, Flüsterzweieck, Christoph Fritz und Malarina sammeln zugunsten des Flüchtlingsprojekts Ute Bock. Mehr dazu findest du hier: kartenstelle.oegb.at

Fotos: NADJA MALEH © MARCUS VAN DER MAN; GLÖCKNER VON NOTRE DAME © DISNEY/JOHAN PERSSON; FÜR DIE VIELEN © NAVIGATOR FILM

TIPP: Der Dokumentarfilm „Für die Vielen – Die Arbeiterkammer Wien“ gibt Einblicke in die Tätigkeit der Arbeiterkammer (AK) während der Vorbereitungen zur 100-Jahr-Feier im Februar 2020. Doch gleichzeitig wurde der Ausbruch der COVID-19-Pandemie zur nächsten großen Herausforderung. „Für die Vielen“ läuft seit 21. September in zahlreichen österreichischen Kinos. Mehr Infos gibt es hier:

filminstitut.at/filme/fuer-die-vielen

Große Gefühle im Musical

Musicals hasst oder liebt man. Für all jene, die die imposanten Shows lieben, haben wir ein ganz besonderes Angebot. Die Musicals „Rebecca“ und „Der Glöckner von Notre Dame“ kommen im Herbst nach Wien. Für ÖGB-Mitglieder gibt es Vergünstigungen für den ÖGB-Preview-Termin am 4. Oktober. Schnell sein lohnt sich! Alle Infos findest du hier: kartenstelle.oegb.at

Kinoerlebnis vom Feinsten

Pasching, St. Pölten, Wien oder Innsbruck: In allen Hollywood Megaplex Kinos und im Metropal Kino Innsbruck erhalten ÖGB-Mitglieder jeden Tag 20 Prozent Rabatt auf den Ticketvollpreis und zehn Prozent Rabatt auf den gesamten Buffeteinkauf. Das Angebot gilt für zwei Personen pro Vorstellung. Alle Infos und Bedingungen gibt es auf www.preisvorteil.oegb.at unter dem Suchbegriff „Kino“.



ÖGB MITGLIEDER-RABATT¹⁾ 8% ZUSÄTZLICH

1) Der Mitgliederrabatt gilt vom bisherigen Verkaufspreis für Neuaufträge und on top auf alle Prozentaktionen, gilt auch für Werbe- und Aktionsware sowie bei Aktionen der kika Fankarte und der Leiner Wohnraum-Karte, ausgenommen davon sind bereits reduzierte Ausstellungsprodukte, Warengutscheine, Serviceleistungen, Bücher, Elektrogeräte/Zubehör und Lebensmittel. Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler. Gültig bis 31.12.2022.

Mitmachen und gewinnen!

Für die beiden Musicals „Der Glöckner von Notre Dame“ und „Rebecca“ (zu sehen im Raimundtheater und im Ronacher) verlosen wir jeweils zwei Tickets für einen Wunschtermin im Herbst. **Schicke einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Rebecca“ oder „Der Glöckner von Notre Dame“ an gewinnspiel@oegb.at** und mit etwas Glück erwartet dich ein einzigartiger Musicalabend für zwei Personen.

Einsendeschluss: 31. Oktober 2022

kika **VIELE GUTE GRÜNDE IM KIKA FANCLUB ZU SEIN. FANPUNKTE SAMMELN & GELD SPAREN!**

Jetzt anmelden und 500 FANPUNKTE STARTGUTHABEN IM WERT VON 5 € SICHERN!

- GESCHENKE** Wir beschenken Sie mit kleinen Aufmerksamkeiten.
- PUNKTE-MILLIONÄR** Jede Punkteeinlösung ist Ihre Gewinnchance auf Fanpunkte im Wert von 1.000 €.
- GRATIS FANBUS** Holen Sie sich den kostenlosen Transporter für ein ganzes Wochenende.
- RESTAURANT** kika Fanpunkte auch in Ihrem kika Restaurant sammeln und einlösen.

Näheres bei Ihrem kika Wohnberater und auf kika.at/fanclub

Wohnraum-Club
EXKLUSIVE VORTEILE FÜR IHR ZUHAUSE!

- WOHNRAUM-GEWINNSPIEL** Ihre Gewinnchance auf Leiner-Münzen im Wert von 1.000 €.
- RESTAURANT** Leiner-Münzen auch in Ihrem Leiner Restaurant sammeln und einlösen.
- WOHNRAUM-WAGEN** Kostenloser Transporter für ein ganzes Wochenende.
- TRAUM-GESCHENK** Wir beschenken Sie mit kleinen Aufmerksamkeiten.

Jetzt anmelden und 500 LEINER-MÜNZEN STARTGUTHABEN IM WERT VON 5 € SICHERN!

Näheres bei Ihrem Leiner Wohnberater und auf leiner.at/wohnraum-club

Waagrecht:

- 4** Na hör mal: Er tönt im Schallgemeinen nicht kkrurz
- 7** Forderhand gilt: Für die Verträge heißts sich noch branchesmal zusammen(!)setzen (s. S. 20)
- 9** Das ist ja zum Davonlernen: Sie bietet geistige Semina(h)rung für Wissensdurstige (s. S. 23)
- 11** Bitte berücksichtigen: Der Fall wird während der ARBEITSZEIT laut
- 13** Auf den Topf zu(!) gesagt: Dank ihr sollten sich die Energiepreise in Obergrenzen halten (s. S. 5–7)
- 16** Erfreuter Ausruf angesichts des LOHNZETTELS
- 17** Die Streichung der Mehrwertsteuer wäre für ihren Einkauf essen-ziell (Mz, s. S. 5–7)
- 18** Aufpreisfrage: Dass sie armutwillig insbesondere Frauen bedroht, ist nicht zu billig-en (s. S. 9)
- 19** Das Gedicht erhaben wir in der KOMMODE gefunden
- 20** Zum Aufatmen: schadstoffbar abgasminimiert

Senkrecht:

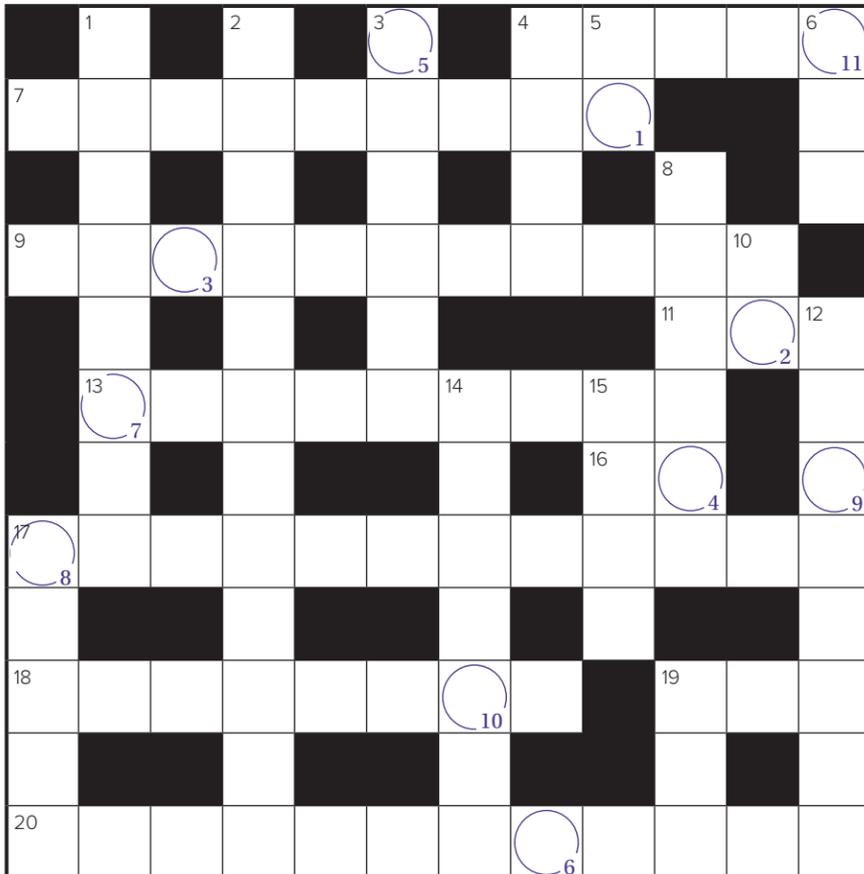
- 1** Nicht tragisch nehmen: Im Kern öd, wird sie im Theater noch ein Lachspiel haben
- 2** Spezialorte in der Großglockner-Gelateria? Ist es verschwunderlich, dass der Klimawandel es zum Schmelzen bringt? (s. S. 12)
- 3** Wertpapier? Solche SportlerInnen sehen nicht unbeteiligt zu!
- 4** Kleine Anregung: Seine Betreuung sollte nicht nur Frauensache sein (s. S. 22)
- 5** Die Kurz-Lehrveranstaltung ist für ABSOLVENTINNEN zentral
- 6** Sag mal auf(!)richtig: Die Versorgung damit ist von verbrennendem Interesse (s. S. 5–7)
- 8** Er zeigte in der Knacht in Knaresborough ritterliches Verhalten
- 10** Für Gelsenkirchen kennzeichnend: Mit der Silbe bleibt das Heim rätselhaft
- 12** Vor dem Konstruktionskrach flüchtete der *Almbauer* in die Bergeinsamkeit
- 14** Da ich niemanden im *Motel an*-traf, erhob ich meine Stimme zum Klagelied
- 15** Die Vorschrift in der Partitur gilt im Zeugnis als Zensur
- 17** Nur am Rand (k)ein Tor, aber anChainend das Richtige für milch
- 19** Dass sie in der Pension unter die NOMADINNEN geht, wirkt wie aus dem ROMAN

K	L	I	M	A	W	A	N	D	E	L	K
E	N	P	U	L	K						
H	I	Z	E	F	R	E	I	O			
U	R	E	E	T	S						
S	O	Z	I	A	L	S	T	A	A	T	
T	G	B	A	E	E						
T	E	M	P	E	R	A	T	U	R	E	N
L	R	J	T	E							
B	L	E	I	N	I	E	D	R	I	G	
E	D	G	A	A							
A	N	L	E	G	E	R	I	N	E	N	
A	N	K	Z								

Rätsel lösen und drei coole ÖGB-Goodie-Bags gewinnen!

Mit der richtigen Lösung kannst du diesmal eines von drei ÖGB-Überraschung-Goodie-Bags gewinnen. Unsere Goodie-Bags sind vollgepackt mit Gutscheinen, Spielen, Büchern, Kaffeetassen, Taschen und vielem mehr.
Schicke die Lösung mit dem Kennwort/Betreff „Goodie-Bag“ an Redaktion Solidarität, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien oder an gewinnspiel@oegb.at
Einsendeschluss ist der 31.10.2022.

Die Teilnahmebedingungen findest du hier: www.oegb.at/teilnahmebedingungen.
 Mit deiner Teilnahme bestätigst du, die Teilnahmebedingungen gelesen zu haben und zu akzeptieren. Die Datenschutzerklärung des ÖGB ist abrufbar unter: www.oegb.at/datenschutz



Bei Aneinanderreihung der Buchstaben in den Kreisen kommt ein Lösungswort auf den Tisch.



Blattläuse und Mordfälle

Je kürzer die Tage werden, umso mehr Zeit bleibt, um sich mit dem Lieblingsbuch auf die Couch zu kuscheln. Darum gibt es diesmal einen Mix aus Historischem, Kuriossem, Nützlichem und wirklich Wichtigem zu gewinnen.

TEXT: MARLIESE MENDEL

KARL PLOBERGER

Garteln ohne Garten

Der Gärtner der Nation, Karl Ploberger, gibt in seinem 23. Buch jenen ohne Garten wertvolle Tipps, wie man in halbdunklen Ecken oder auf sonnenbeschienenen Fensterbänken Kräuter und Gemüse zieht oder wie man Blattläuse loswird. Alle Anleitungen sind leicht nachzumachen, ganz nach seinem Motto „Garteln für intelligente Faule“.
avBUCH, 2021

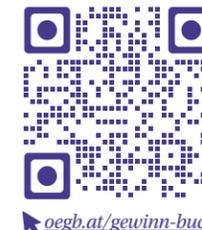
KATHARINA ROGENHOFER,
FLORIAN SCHLEDERER

Ändert sich nichts, ändert sich alles

Die AutorInnen sind MitbegründerInnen von Fridays for Future und des Klimavolksbegehrens. Ihr Buch ist keine endlose Liste von Anklagen, sondern erklärt unter anderem, was gerade mit dem Klima passiert, und gibt PolitikerInnen jede Menge Ratschläge, wie eine Klimakatastrophe abgewendet werden kann. Es ist ein Buch der Chancen.
Zsolnay, 2021



Die Bücher gibt es in der Fachbuchhandlung des ÖGB und auf www.bessereWelt.at.
 Je ein Exemplar der vorgestellten Bücher kannst du gewinnen – einfach QR-Code scannen.



oegb.at/gewinn-buch

NORBERT SCHWENDINGER

Tatort Vorarlberg 2

Norbert Schwendinger war Leiter des Morddezernats in Vorarlberg – er klärte hier zu 100 Prozent seine Fälle auf – und außerdem Gewerkschafter. In seinem Buch beschreibt er zwölf Verbrechen im Ländle, wie die Horrornacht in Nenzing, Erpressung mit Sexvideo oder Hinrichtung im Bregenzerwald. Er gibt Einblicke in Ermittlungstechniken und beschreibt detailliert die Vorgehensweise der Polizei.
edition V, 2022

EMILIO LUSSU

Marsch auf Rom und Umgebung

Der Sarde Emilio Lussu kämpfte im Ersten Weltkrieg, war Widerstandskämpfer im italienischen Faschismus und Politiker. Im Jahr 1932 erschien erstmals sein Buch „Marsch auf Rom“. Darin erzählt er mit satirischem Witz und der Kompetenz eines Augenzeugen seine Geschichte und Italiens Weg in die Diktatur. Das Buch ist eine eindringliche Warnung vor Terror, Dummheit und Despotie.
Folio, 2022

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1 **MEDIENINHABER** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39813, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at **HERSTELLER** Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstr. 21 **VERLAGSORT** Wien **HERSTELLUNGSORT** Neudörfel **KAUFMÄNNISCHE LEITUNG** Christoph Höllriegel **CHEFREDAKTION** Andreas Berger, Patrick Fischer **CHEF VOM DIENST** Elisabeth Schwenter **AUTORINNEN** Alina Bachmayr-Heyda, Tanja Holz, Litsa Kalaitis, Barbara Kasper, Peter Leinfellner, Marliese Mendel, Amela Muratovic, Elisabeth Schwenter **LAYOUT & GRAFIK** Oskar Bischof **LEKTORAT** Karin Flunger **NEUKONZEPT UND UMSETZUNG** Arge QMM Openbrain, Elisabeth Schwenter, Oskar Bischof **COVERBILD** © Elisabeth Mandl **ANZEIGEN** Thomas Aichelburg-Rumerskirch, www.brandcom.at, soli@brandcom.at, Christoph Höllriegel, soli@oegb.at **SEKRETARIAT** Sonja Adler **REDAKTIONSADRESSE** 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-39263, Fax: 01/534 44-39916, E-Mail: soli@oegb.at, www.oegb.at/soli **OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ, § 25:** www.soli.at/offenlegung. Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

Flauschig-weiche Herren-Strickfleece-Jacke

Bestellen leicht gemacht! ☎ **0 512 / 34 33 44**
bestellung@personalshop.com FAX 0 512 / 34 33 44-400

**25% Rabatt auf ALLES erhalten Sie auf
www.personalshop.com**



25%

**Neukunden-Rabatt
auf ALLE Artikel!**

SO SPAREN SIE 25%:

1. Loggen Sie sich mit Ihrem PIN-Code **A30413** im Shop ein.
2. Ihr 25% Rabatt wird automatisch bei allen Artikeln berücksichtigt.
3. Schließen Sie Ihre Bestellung ab!

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Servus Handels- und Verlags-GmbH schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6404 Polling in Tirol, Gewerbezone 16, Tel: 0 512 / 34 33 44, Fax: 0 512 / 34 33 44-400, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag, an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet. Impressum: Servus Handels- und Verlags-GmbH, Gewerbezone 16, A-6404 Polling in Tirol.

5-Sterne-Personalshop-Garantie

- ★ 2 Jahre Garantie ohne „Wenn und Aber“
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis-Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht**

Gleich einsenden an:
**Servus Handels- und
Verlagsgesellschaft m.b.H.
Postfach 2, A-6050 Hall in Tirol**

* Stappreise beziehen sich auf unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP). Solange der Vorrat reicht.
** Detaillierte Angaben zum Rücktrittsrecht und Informationen zum Datenschutz finden Sie auf: www.personalshop.com

BESTELLSCHEIN A30413 mit 30 Tage Rückgaberecht

Menge	Art.-Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	NEUKUNDEN- PREIS
	41.241.380		Strick-Fleecejacke grau-melé	€ 29,99
	41.241.393		Strick-Fleecejacke dunkelblau-melé	€ 29,99
	41.241.407		Strick-Fleecejacke anthrazit-melé	€ 29,99

Absender (Bitte deutlich ausfüllen): Frau Herr

Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,99

Name, Vorname: _____

Straße / Nr.: _____

PLZ / Ort: _____

Geb. Datum: _____ E-Mail: _____

Wir verwenden Ihre E-Mail-Adresse, um Sie über Aktionsangebote zu informieren. Dem können Sie jederzeit widersprechen.



dunkelblau-
melé

**Große
Größen
bis 3 XL**

anthrazit-
melé

grau-
melé

UVP*-Preis 79,99
Personalshop-Preis 39,99
**NEUKUNDEN-
PREIS**
€ 29,99
Sie sparen € 50,-
gegenüber dem UVP*

Das sagen Kunden:

„Tolles Produkt!“

Es passt einfach alles. Wird sicher
mein Lieblingskleidungsstück.

Mehr Bewertungen online

- Strapazierfähig aus 100% Polyester
- Außen supersofte Strickoptik
- Innen flauschig weiches Fleece
- Frontreißverschluss mit Windschutz
- Zwei senkrechte Reißverschluss-Taschen an der Front
- Wind- und wasserabweisend
- Schnelltrocknend
- Elastische Bündchen

**Atmungs-
aktiv und
schnell-
trocknend**



Strick-Fleecejacke

- grau-melé Art.-Nr. 41.241.380
- dunkelblau-melé Art.-Nr. 41.241.393
- anthrazit-melé Art.-Nr. 41.241.407

Größen

M L XL XXL 3 XL

Ein Ersuchen des Verlages an den/die BriefträgerIn:
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie
uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder
richtige Anschrift mit

Straße/Gasse Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

Postleitzahl Ort

Besten Dank